

## Heute vor 53 Jahren



**20. 12. 1963: Teufel von Auschwitz.** Der grösste Massenmord-Prozess der deutschen Geschichte, in dem noch einmal die brutale Ermordung von Millionen Juden durch das nationalsozialistische Regime in aller Breite aufgerollt wird, hat vor dem Frankfurter Schwurgericht gegen 22 Angehörige des SS-Bewachungspersonals im Konzentrationslager Auschwitz begonnen. Erst am 19. August 1965 verlas der Richter Hans Hofmeyer (1904–1992) die Urteile: 17 Angeklagte wurden verurteilt. Sechs der 22 Angeklagten erhielten wegen Mordes die Höchststrafe: lebenslanges Zuchthaus. Drei Angeklagte wurden gar freigesprochen. Das Strafmass war teilweise so gering, dass es nur eine untergeordnete Rolle spielte – es ging beim Prozess vielmehr darum, den grausamen millionenfachen Mord nicht ungesühnt zu lassen. Foto Keystone

## Briefe

### Bei diesem Chaos blickt keiner durch

**Gute und böse Flüchtlinge; BaZ 16. 12. 16**

Einmal mehr Klartext, Markus Melzl! Der ganzen Flüchtlingsproblematik stehe auch ich ambivalent gegenüber. Einerseits die tatsächlich Verfolgten, andererseits die vielen, die falsche Angaben machen, einerseits die echten Minderjährigen, andererseits die Volljährigen, die sich ungeniert als Kinder ausgeben. Dann Christen, die vor der Verfolgung in ihren Heimatländern geflohen sind, um nun hier in den Asylheimen wieder schikaniert und gedemütigt zu werden. Von Flüchtlingen einer anderen Religion!

Andererseits Flüchtlinge, die sich als Christen ausgeben, weil sie hoffen, hier schneller Asyl zu erhalten. Wer blickt da schon durch? Eines ist aber klar, die Verharmlosung der Probleme führt unweigerlich zu noch grösserem Chaos! Mögen die Verantwortlichen endlich die Realität sehen.

Verena Lea Plüss, Rheinfelden

### Bei Verharmlosung ist Gefahr im Verzug

Wir lesen immer wieder Herrn Melzls Schelten an die Schweizer Gutmenschen wegen deren Willkommenskultur und weicher Haltung gegenüber Flüchtlingen und anderen, linken und schlimmen Menschen, die es schaffen, über die Grenzen in unser Land zu gelangen, und hier Böses anzustellen – wie den Handschlag zu verweigern. Ich habe seit Wochen darauf gewartet, zu lesen, was Herr Melzl als Ordnungshüter, oder ein anderer zuständiger Redaktor der BaZ, dazu sagt, dass 5000 Nazis es vor einigen Wochen geschafft haben, geschlossen und, von Straf- und Polizeibehörden unbemerkt und unbehelligt, über die Schweizer Grenze bis weit ins Landesinnere zu gelangen, dort mit einem Rockkonzert, an dem sie sich gegenseitig mit Hitlergruss begrüßten, Geld für eingesperrte mutmassliche NSU-Mitglieder in Deutschland zu sammeln, und dann wieder still im Ausland zu verschwinden, ohne dass die Polizei es wagte, einzugreifen. Ein Kommentar kam nie; nur jetzt, Wochen später, eine Agenturmeldung, dass nichts Strafbares geschehen sei, auch keine Unterlassung seitens der

Behörden, da der Hitlergruss in der Schweiz unter Gleichgesinnten nicht strafbar sei. Gleiches hat scheinbar Herr Blocher einer privaten Fernsehstation mitgeteilt. Für mich Aussenstehenden passt das alles schlecht zu den «braven Schweizer SVP-Männern», deren Meinung und Interessen die Exponenten der BaZ und deren Chefredaktor unermüdlich zu vertreten behaupten. Das Vorkommnis hätte einen klaren redaktionellen Kommentar verdient; denn wenn diese Verharmlosung des Vorfalles «Rockkonzert und Hitlergruss» in einer Schweizer Partei mehrheitsfähig wird, ist Gefahr im Verzug.

Werner Stauffacher, Basel

### Sie müssten viel länger ins Gefängnis

**Hohe Haftstrafen für Anlagebetrüger im Fall ASE; BaZ 16. 12. 16**

Im Prinzip müssten die Verantwortlichen für die künstlich erzeugte Geldschwemme und die damit verbundene Zwangsenteignung der Bevölkerung durch Minuszinsen noch viel länger ins Gefängnis, weil hier gesamthaft über einen längeren Zeitraum noch viel mehr Leute um viel mehr Geld betrogen werden. Aber wenn die Regierung betrügt, ist das legal.

Kriminelle gehen mit anderen Kriminellen immer besonders hart zu Gericht, da sie durch deren Existenz an ihre eigene Schabigkeit erinnert werden. Einsperren zum Schutz vor sich selber sollte man auch die Leute, die aus Gier und Dummheit glauben, dass man im gängigen Marktumfeld jährlich achtzehn Prozent Rendite erwirtschaften kann.

Felix Grässli, Basel

### Dies ging eindeutig viel zu weit

**Leserbrief: Flavia Kleiner fehlen jegliche Manieren; BaZ 17. 12. 16**

Zutreffender könnten die doch frechen Äusserungen von Flavia Kleiner («Arena» vom 11. 12. 16) nicht beschrieben werden, als der in Spanien wohnhafte Walter Dübi es konnte. Mit Freunden verfolgten wir die Sendung «Arena». Schon zu Beginn war den Blicken, welche durch Flavia Kleiner an die Herren Oskar Freysinger und Johannes Hübner gesandt wurden, zu entnehmen, wie die verbalen Äusserungen sein werden. Wie

vermutet, so geschehen. Müssen sich erwachsene, gebildete Menschen solche Frechheiten bieten lassen? Speziell aber fragten wir uns, ob eine Person mit «nur Studienerfahrung» sich diese Respektlosigkeit am Fernsehen erlauben kann.

Jolanda Vogel-Nussbaumer, Basel

### Selbstorganisiertes Lernen bringt nichts

**Aktuelle Pisa-Studie; BaZ diverse / Spitze in Mathematik; BaZ 7. 12. 16**

Seit einigen Jahren stellen Eltern und Lehrmeister einen sinkenden Bildungsstand der Schulabgänger und Schulabgängerinnen insbesondere in der deutschen Sprache fest.

Dieser Trend wird sich fortsetzen, wenn schon Unter- und Mittelstufenschulkinder nach Lehrplan 21 ausschliesslich am Computer «selbstorganisiert lernen» müssen, da damit die für den Lernerfolg enorm wichtige Lehrperson-/Schülerbeziehung auf der Strecke bleibt. Ein wichtiger Schritt zum Sprechen der Standardsprache ist das laute Lesen in Gruppen. Mit auswendig gelernten Texten werden korrekte Formulierungen und das Gedächtnis trainiert. Bereits in der Grundschule sollen kleine Aufsätze und Diktate von der Lehrperson korrigiert und vom Kind einige Male richtig abgeschrieben werden, da sich sonst die falsch geschriebenen Wörter im Gehirn einprägen.

Mit den aufgegleisten Reformen werden in Zukunft die Ergebnisse kommander Pisa-Vergleichstests noch schlechter ausfallen, und die Leidtragenden werden unsere Kinder sein.

Sabina Geissbühler-Strupler, Primar- und eidg. dipl. Turn-/Sportlehrerin, Bildungspolitikerin, Herrenchwanden

### Keiner hält sich an die Vorschriften

**Rialto – O du schöne...; BaZ 17. 12. 16**

«Duschen obligatorisch» steht zumindest so geschrieben: 70 Prozent halten sich nicht daran und auch das Personal kümmert es nicht, wenn Leute ungeduscht ins Wasser steigen – obwohl es die Bedingung ist. Nach meinem Schreiben an das Gesundheitsamt Basel-Stadt wurden drei Schilder aufgehängt. «Bitte vorher duschen». Plötzlich ist es nur noch eine Bitte. Niemand hat diese Schilder interessiert. Nach der Som-

merpause waren die Schilder wieder weg. Es ist schon schön, wenn man keine Konkurrenz hat.

Roland Mahr, Basel

### Psychoanalyse ist noch immer aktuell

**Zeitgemässes über Krieg und Tod; BaZ 17. 12. 16**

Mit Recht hat es der Chefredaktor angesichts der aktuellen entfesselten Gewalt gewagt, einen Blick in das monumentale Werk des Gründers der Psychoanalyse zu werfen. Erneut müssen wir «Kulturweltbürger» zur Kenntnis nehmen, dass «das Böse wieder so richtig zum Vorschein gekommen ist», wie Freud im Originalartikel im Jahr 1915 schreibt.

Freuds glasklare Analyse zeigt, dass die Psychoanalyse – ungeachtet aller Unkenrufe – nach wie vor die Methode darstellt, die den subtilsten Einblick in das menschliche Seelenleben gestattet. Da wäre noch einiges über psychoanalytische Mechanismen der menschlichen Aggression nachzulesen, etwa auch über paranoide Diktatoren, die unsere heutige Welt terrorisieren. Ergänzend sei auf Freuds spätere Theorie des Todestriebs (1920) hingewiesen, die angesichts der unerträglichen Bilder der Schlacht um Aleppo geradezu brandaktuell erscheint.

Mark Fellmann, Basel, Dr. med. Facharzt FMH für Psychiatrie und Psychotherapie

### Ein Taser-Einsatz ist doch traumatisierend

**Polizei greift zu drastischen Mitteln; BaZ 17. 12. 16**

Die Kraft eines Profiboxers ist kaum zu vergleichen mit der Kraft einer Frau. Ich bin der Meinung, dass wenn dieser Frau der Arm angewinkelt auf den Rücken gezogen oder auch Handschellen angezogen worden wären, so ist dies auch sehr demütigend, doch nicht so traumatisierend wie der Einsatz von Tasern.

Warum hat die Polizei die anscheinend verwirrte Frau nicht in die psychiatrische Klinik gebracht? Waren sie drei Polizisten? Die seelischen Folgen eines Tasers stelle ich mir schrecklich vor und diese Folgen kommen später zum Tragen. Ohnmacht, Ausgeliefertheit, Übergriff... Ich wünsche dieser Frau viel Kraft und Stabilität.

Yvonne Wirz, Basel

## Einspruch

### Managed Globalisierung

Von Markus Saurer

In Ihrem an sich interessanten Kommentar («Die im Dunkeln sieht man nicht»; BaZ 13. 12. 16) wird meines Erachtens nicht genügend scharf umrissen, was Globalisierung (für Sie) ist. Ginge es um den unbehinderten (keine Zölle, keine nicht-tarifären Handelshemmnisse) und freiwilligen Austausch von Gütern und Diensten zwischen freien (unregulierten) Wirtschaftssubjekten (Unternehmen, Konsumenten), dann generierte dieser definitionsgemäss unter den Transaktionsbeteiligten nur Gewinner (Ausnahme: Fehlscheide der Akteure). Verlierer sind die Transaktionsunbeteiligten beziehungsweise die Akteure, die durch diese Globalisierung aus dem Markt fallen. Doch das ist normaler Wettbewerb. Die Verlierer müssen sich andere Chancen suchen. Und die Verlierer verlieren weniger als die Gewinner gewinnen... das heisst, mit geeigneten Ausgleichsmassnahmen könnten die Verlierer auch zu Gewinnern umfunktioniert werden (Kaldor-Hicks-Kompensationen).

Die reale Globalisierung, von der Sie vermutlich sprechen, läuft dieser idealisierten Globalisierung in vielen Bereichen sogar zuwider: Es werden Handelsverträge und Regulierungen auf Staatsebene (bi- und multilateral) geschlossen, die vermutlich die Gewinner noch besser und die Verlierer noch schlechter stellen. Durch diese Verträge fallen noch mehr Akteure weltweit aus den Märkten (Insider/ Outsider-Problematik). Die ganze Systematik ist durchzogen von Schutzmechanismen zugunsten einzelner kleiner homogener Gruppen (z.B. Landwirtschaft) oder zur Bevormundung und Nivellierung einzelner Akteure (Umweltschutz, Sozialschutz u.a.). Abgesehen von Zöllen und Wegelagerern und hohen Transaktionskosten war vermutlich die Welt im Mittelalter «globaler» als heute... Heute haben wir nicht Globalisierung im engeren Sinne, sondern Blockbildung, Interessenpolitik. Warum braucht es überhaupt Staatsverträge, damit ein Unternehmen in A mit einem solchen in B Handel treiben kann?

### Die ganze Systematik ist durchzogen von Schutzmechanismen für einzelne kleine homogene Gruppen.

Die im Dunkeln, die Habenichtse der «Globalisierung», leiden vermutlich mehr unter den staatlichen Einwirkungen auf die Transaktionen als unter dem «Freihandel», den es wie oben geschildert immer weniger gibt. Schottert sich zum Beispiel die Schweiz ab, wenn sie bei der EU nicht voll mitmacht? Sicher nicht – die EU schottert sich ab, zieht überall Schutzwälle hoch, unter verschiedenen sozialen und ökologischen Deckmänteln...

Ihr Kommentar passt ausgezeichnet, finde ich, wenn man diese reale, verschmutzte «Globalisierung» zugrunde legt.

Markus Saurer, Steffisburg, ist selbstständiger ökonomischer Berater

### An unsere Leserinnen und Leser

Wir veröffentlichen Briefe sowie Kommentare, die uns über baz.ch, Facebook (facebook.bazonline.ch) oder Twitter (@bazonline) erreichen. Über nicht veröffentlichte Briefe wird keine Korrespondenz geführt. Die Briefe sollten sich auf BaZ-Artikel beziehen. Die Redaktion behält sich vor, Texte zu kürzen. Bitte senden Sie die Briefe mit vollständigem Namen, Adresse und Telefonnummer (für Rückfragen). Vielen Dank.

<http://verlag.baz.ch/leserbrief> oder per E-Mail: [leserbrief@baz.ch](mailto:leserbrief@baz.ch)  
Postadresse: Basler Zeitung, Leserbrief, Postfach 2250, 4002 Basel